Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Neue Zeitmessung.

Hand in Hand mit dem Vorschlage, einen Einheitsmeridian und eine Normalzeit einzuführen, ging von jeher der Plan, die jetzt übliche Eintheilung der Zeit zu verändern. Die Directoren des Königlichen Observatoriums in Greenwich, England, haben nunmehr angekündigt, daß sie vom 1. Januar nächsten Jahres ab mit der neuen Zeitberechnung beginnen werden. Sie werden den Tag um Mitternacht mit 0 anfangen und um Mitternacht mit 24 enden lassen. Die Stunden bis Mittag werden, wie jetzt, bis 12 numerirt, den Nachmittagsstunden aber wird die Zahl 12 zugezählt werden. 1 Uhr Nachmittags wird also 13 Uhr, 9 Uhr Abends 21 Uhr sein u. s. w. Die großen Zifferblätter auf der Hauptuhr des Observatoriums in Greenwich sind bereits neu numerirt worden und enthalten die Zahlen 1 bis 24. In allen Regierungsämtern, im Post- und Telegraphenverkehr wird ebenfalls die neue Zeiteintheilung eingeführt und man erwartet, daß sämmtliche Eisenbahn- und Transportgesellschaften diesem Beispiele sofort folgen werden. Selbstverständlich wird sich in diesem Falle auch das große Publikum der Neuerung nicht lange entziehen können, die eigentlich nur die Wiederauffrischung der im Alterthume vielfach angewendeten Stundenrechnung ist. Es wird den Leuten anfänglich „komisch" vorkommen, um 20 Uhr in's Theater zu gehen, die Kinder um 21 Uhr in's Bett zu schicken und sich um 22 oder 23 Uhr selbst schlafen zu legen, aber sie werden sich an diese Benennungen noch viel leichter gewöhnen, wie an das Decimalsystem bei Maßen,

Einer der größten Vortheile des neuen Systems besteht darin, daß es viele Irrthümer ausschließt, die bei dem alten unvermeidlich sind. Namentlich auf den Fahrplänen der Eisenbahnen werden häufig die Bezeichnungen V. M. und N. M. undeutlich gedruckt, ganz fortgelassen oder verwechselt, sodaß dem Publikum große Unannehmlichkeiten erwachsen. Diese werden ganz fortfallen, wenn es heißt, daß der Zug um 14 Uhr abgeht, statt um 2 Uhr N. M. Auch im Privatverkehr, in Briefen, Einladungskarten u. dgl. hat die Fortlassung oder Verwechslung der Bezeichnungen für Vormittag und Nachmittag schon manchmal unangenehme Folgen gehabt. Es läßt sich zur Vertheidigung des jetzigen Systems eigentlich gar nichts anführen.

Im Uebergangsstadium dürfte allerdings die neue Stundenrechnung mit Schwierigkeiten verknüpft sein. Die Zifferblätter der Uhren müssen umgeändert und die Räder so gestellt werden, daß sie den Zeiger während einer Stunde nicht um 30, sondern nur um 15 Grade des Kreises vorwärts bewegen. Auch können zwei Zahlenreihen angebracht werden, von denen die äußere die Vormittags-, die innere die Nachmittagsstunden bezeichnet. Bei den kleinen Damenuhren wäre letztere Methode dem Nebeneinanderstellen von 24 Ziffern entschieden vorzuziehen. An Stelle der römischen Ziffern müßten wohl auch die arabischen treten, weil erstere bei den großen Zahlen zu viel Raum einnehmen. Was endlich die Schlaguhren anbetrifft, so wird es Niemandem einfallen, dieselben etwa 23 oder 24 Schläge hintereinander führen zu lassen. Ein besonderes Glockenzeichen könnte dann die Zahl 12 ersetzen und das Werk brauchte nur wenig umgeändert zu werden. Hat erst England das neue System durchgeführt, so werden alle anderen Culturnationen rasch folgen.

Gold in Georgia.

Aus dem Westen und Südwesten hat eine Rückwanderung nach dem Süden begonnen. Die Erzählungen und Sagen von den fabelhaften Metallreichthümern im nördlichen Theile des Staates Georgia leben wieder auf und einzelne Entdeckungen und Funde scheinen dieselben zu bestätigen. Dahlorenga war schon vor hundert Jahren wegen der ergiebigen Goldfunde, die dort gemacht wurden, bekannt. Dort befindet sich jetzt das landwirthschaftliche Institut des Staates, und als kürzlich anhaltende Regengüsse die Ackerkrume von den Feldern gespült hatten, fanden Zöglinge der Anstalt ganz ansehnliche Goldkörner auf den Aeckern. Erzadern sind in der That reichlich vorhanden und die ältesten Ansiedler erinnern sich der Geschichten, deren Erzählung, als sie jung waren, mächtig auf sie einwirkten, die aber verblaßten, weil die Ausbeute, die der Boden gewährte, damals die Bearbeitung nicht reichlich genug lohnte.

In der Nähe von Cartersville erzählte ein hochbejahrter Farmer aus jener Zeit, da unter Gouverneur Troup die Cherokees den Staat verlassen mußten und nach einer von dem Congresse ihnen im Westen angewiesenen Reservation gebracht wurden. Damals kehrte der angesehenste Häuptling derselben heimlich zurück, sammelte seine zahlreichen weißen Freunde um sich und führte sie in ein enges Thal, um welches sich die dasselbe einschließenden Höhenzüge amphitheatralisch erheben. Er bestieg einen in der Mitte kanzelförmig aufragenden Felsblock, drehte sich langsam im Kreise und rief: „Von hier aus erblicke ich eine Erzader, deren Inhalt den glücklichen Finder in den Stand setzen würde, das reichste Reich der Welt zu kaufen." Hierauf verschwand der Alte und wurde nicht wiedergesehen. Die ganze Gegend wurde emsig durchforscht, reiche Mangan-, Eisenglanz-, Glimmer- und Kupferlager wurden entdeckt, doch von Silber und gar von Gold zeigte sich keine Spur. Jetzt wird es sich lohnen, die erwähnten Erze zu fördern und zu bearbeiten, während das Suchen nach Gold und Silber wieder aufgenommen wird.

Bisher schon sind zahlreiche verlassene Schachte und Stellen aufgefunden worden, in denen seit mindestens 75 Jahren die Haue des Bergmannes verstummt ist. Bei den Arbeiten an einem 80 Fuß tiefen Durchstiche der Cincinnati und Georgia Eisenbahn wurde eine große Anzahl sorgfältig behauener und trefflich erhaltener Stützen und Balken gefunden; dieselben sind offenbar dereinst Theile der Zimmerung eines Tunnels oder Stollens gewesen, von derartigen Erdarbeiten konnte aber bisher nicht das Geringste entdeckt werden. Auch Spuren von Verbrechen, über welche längst Gras gewachsen ist, wurden entdeckt; auf dem Boden eines alten Schachtes lagen zwei Skelette, die offenbar durch Axthiebe gespaltenen Schädel verriethen, wie die Inhaber jener Knochengerüste zu ihrem Tode gekommen sind.

Bei Fort Mountain in Murray Co., entspringt eine heiße Quelle dicht unter dem Gipfel des Hügels, auf welchem das Fort gelegen. In ihrer unmittelbaren Nähe wurden die Ueberreste eines alten Forts gefunden, welches wahrscheinlich De Soto zum Schutze der Spanier, welche die Minen bearbeiteten, gegen die Indianer errichtet hat. Gold- und Silbersucher beleben die gebirgigen Theile der nördlichen Staatshälfte, in den Cohuttah-Bergen sind sie schon so zahlreich, daß es wiederholt zu Reibungen gekommen ist.

Verbrecher in der Kirche.

Ein eigenthümliches Bild war es, das sich Mittwoch, den 17. December, in einem alten Bethause in den „Handboards", einer trostlos öden und wilden Stelle des Welsh-Gebirges, dem am spärlichsten besiedelten Theile von Pennsylvanien, dem Beschauer bot. Die Bewohner der äußerst weitläufig in den Schluchten, zwischen Felsen, in den Wäldern verstreuten Ortschaften Briertown, Lousetown, Sassafras u. s. w. sind sämmtlich Squatter, Leute, die von dem Boden, auf dem sie wohnen, lediglich aus eigener Machtvollkommenheit Besitz ergriffen, nie die Vorschriften erfüllt haben, von denen das Gesetz die Giltigkeit von Landerwerbungen abhängig macht, immer aber bereit sind, sich selbst in ihrem Besitze zu schützen. In diesem abgelegenen Erdenwinkel haust seit Monaten die berüchtigte Räuberbande des Abe Buzzard. Bei den Squatters giebt es nichts, was die Raublust des Gesindels reizen könnte, mit ihnen steht das letztere auf gutem Fuße, aus ihrer Wildniß steigt dasselbe in wohlhabendere Gegenden hinab, welche die Schauplätze seiner Verbrechen werden. Die dortigen Bewohner sind fast zur Verzweiflung getrieben, sie haben die Hilfe der Behörden angerufen und sich selbst organisirt, ihr Eigenthum zu schützen. Die Räuber in ihre Schlupfwinkel zu verfolgen, ist eine ebenso schwierige als gefährliche Aufgabe und die Verfolger können bei den Squattern auf alles andere eher, denn auf thatkräftige Unterstützung rechnen.

Reverend J. S. Lame, Pastor an einer Methodistenkirche in New Holland, Pa., hat sich vorgenommen, mitten hinein in die Räuberhöhle vorzudringen, dort Erweckungsversammlungen zu veranstalten und die auf Irrwegen wandelnden christlichen Brüder und Räuber zu bekehren. Er hatte in den genannten Ortschaften Tractätchen und gedruckte Einladungen vertheilen lassen, in welchen letzteren zu einer in dem erwähnten Bethause Mittwoch, den 17. Dezember, Nachmittag stattfindenden gottesdienstlichen Versammlung aufgefordert wurden. Ganz besonders war auch dem „Abe Buzzard und seinen Freunden" der Besuch der Versammlung an's Herz gelegt. Der Räuberhauptmann ließ durch seine Banditen schon Tage lang alle Zugänge zu jenem Theile des Welsh-Gebirges bewachen und verschaffte sich hierdurch die Ueberzeugung, daß „fremde Gesichter" sich nicht dahin begeben hatten, daß mithin Gefahr von verkleideten Geheimpolizisten, Beamten oder Bürgern, die sich zur Selbsthilfe verbunden, nicht zu befürchten war.

Pünktlich und mit anerkennenswerthem Muthe traf Pastor Lame ein, lediglich von dem Kunstgärtner Price Z. Supplee von New Holland begleitet, einem Kirchenlichte, das ebenfalls die Ueberzeugung theilt, es müsse gelingen, den Auswurf der Menschheit durch „Revivals" zu bekehren. Abe Buzzard und Frank Ford befanden sich mitten unter den Squattern in der Versammlung. Und nun ereignete sich eine Scene, wie sie sich vielleicht vorher noch nie abgespielt hat. Lame und Supplee hatten den ersten Choral angestimmt; sie sangen so kraft- und saftlos, so weinerlich, wie dies in vielen amerikanischen Kirchen üblich und beliebt ist. Der Hauptmann der Räuberbande ist der Sohn eines Squatters, keines Verbrechers, aber eines wilden Kerls, dem indeß nie der Weg zu weit war, des Sonntags die Kirche zu besuchen.

Von diesem Vater hat Abe schon als Kind alle die Choräle gelernt, die damals so andächtig gesungen wurden wie heute. Aergerlich über die Gesangsweise der beiden Vorsänger, fiel er mit seiner mächtigen, frischen Stimme ein und entlockte hierdurch auch den rauhen Kehlen seiner Banditen und der Squatter einen den Melodien und dem Tempo genau entsprechenden, kräftigen Gesang, über den sich nur die Herren Lame und Supplee entsetzten. Der Erstere der Beiden ließ sich übrigens hierdurch nicht irre machen, sondern hielt eine Erweckungspredigt, in der er seinen bekannten Amtsbruder im Brooklyner Tabernakel nicht an Schlagfertigkeit und Witz, aber an Berserkertollheit beinahe erreichte. Er will von nun an diese Versammlungen regelmäßig wiederholen und muß einen Glauben haben, der eigentlich Berge sollte versetzen können, denn er versichert mit Demuth aber Bestimmtheit, daß es ihm gelingen werde, Abe Buzzard, James Ford und die übrigen Banditen zu bekehren.

Landwirthschaftliches.

Das Brennen der Rinder. Dr. Moore, Kanzler der Universität in Denver, Col., ist zur Zeit mit Versuchen über die Ausführbarkeit eines nach langem Forschen von ihm entdeckten Verfahrens beschäftigt, die auf den Ebenen des Westens weidenden Rinder mittels einer schmerzlosen, aber zuverlässig wirkenden Salbe mit denjenigen Marken oder Abzeichen zu versehen, welche jetzt denselben mittels des Brenneisens eingebrannt werden. Er hat im Herbste das Brennen der auf seinen ausgedehnten Weideländereien in Wyoming grasenden 8,600 Rinder überwacht und sich hierbei auf's Neue davon überzeugt, daß das gegenwärtige Verfahren für die Hirten zeitraubend und gefährlich, für die Thiere aber durch den Schmerz, den es ihnen zufügt, eine nicht gerechtfertigte Grausamkeit ist. Ferner ist in Anschlag zu bringen, daß das Brennen den Werth der Felle sehr erheblich vermindert; in der Versammlung amerikanischer Viehzüchter die kürzlich in St. Louis stattfand, wurde dieser Schaden von Sachverständigen auf mindestens eine Million jährlich abgeschätzt.

Unter den Heerdenbesitzern und Hirten hat Dr. Moore eine große Abneigung gegen den Ersatz des Brenneisens durch ein anderweites Verfahren gefunden. Für dieselben gilt es als völlig ausgemacht, daß die Verwendung irgend welcher Chemikalien den Thieren schädlich sein müsse. Außerdem machen dieselben geltend, daß es doch nur eine Frage der Zeit sei, daß die gegenwärtige Weidewirthschaft aufgegeben werden müsse; dann würden die großen Weideflächen kleineren, mit guten Zäunen umgebenen Weideplätzen Platz machen, die auf letzteren gehaltenen Thiere der „Brände" oder irgend welcher Abzeichen gar nicht mehr bedürfen und die größere Sicherheit, die im Lande herrsche, es auch nicht mehr so nothwendig machen, gestohlene Thiere an den Bränden als Eigenthum des oder jenes Heerdenbesitzers zu erkennen.

Dr. Moore ist von der Wirksamkeit seines neuen Verfahrens überzeugt, will aber dieselbe erst durch wiederholte Versuche und durch die Erfahrung über jeden Zweifel erheben, ehe er seine Methode zur allgemeinen Einführung empfiehlt.

Eine Chance für Erfinder. Senor Romero, der mexicanische Minister des Aeußeren, hat unser Staatsministerium officiell davon in Kenntniß gesetzt, daß die Provinz Yucatan einen Preis von $20,000 für die Erfindung einer Maschine zur Bearbeitung des Henequen oder Sisathanfes ausgesetzt hat, der in dieser Provinz in großen Massen vorkommenden und zur Zeit fast nur zu Seilen, Tauwerk, Hüten, Hängematten und Säcken verwendeten Pflanzenfaser. Modelle und Zeichnungen der Maschinen müssen innerhalb drei Jahren vom 1. Januar 1885 ab an die Provinzialregierung eingesandt werden. Die Bewerbung steht allen Nationen frei. Die neue Maschine muß billiger, gefahrloser, vortheilhafter arbeiten und eine feinere Faser liefern, als die bis jetzt bekannten. Sie darf Arbeiter, die eine besondere Geschicklichkeit oder bereits Erfahrung besitzen müssen, zu ihrer Bedienung nicht erfordern. Durch Zuerkennung des Preises werden die Eigenthums- und etwaigen Patentrechte des Erfinders nicht berührt.

Die Weltausstellung.

Nicht erst seit dem Eröffnungstage, an welchem der elektrische Draht nicht nur die Einzelheiten der Feierlichkeit über die ganze Welt hin geblitzt, sondern sich auch in der Rolle des Maschinisten als einen zuverlässigen Diener des homo sapiens erwiesen hat, sind die Blicke der Neuen und der Alten Welt nach der Weltausstellung in New Orleans gerichtet. Aber schon der erste Tag hat die Erwartungen erfüllt, die auf jene Ausstellung gesetzt wurden. Die Centennial-Ausstellung in Philadelphia war umfassend und großartig in ihrer Anlage, die Ausstellungen in Atlanta und Louisville waren in erster Linie Offenbarungen dessen, was der nordamerikanische Süden wirklich ist und bietet,—aber New Orleans steht an umfassender internationaler Bedeutung hinter der Stadt der Bruderliebe nicht zurück, und die Zusendungen aus unserem eigenen und dem gesammten amerikanischen Süden führen die Hilfsquellen dieser Länder in einer Großartigkeit vor Augen, wie sie noch nie beobachtet worden ist. Das Land zwischen dem Potomac und Ohio im Norden und dem mexikanischen Golfe im Süden ist wunderbar reich, und nicht nur die Naturerzeugnisse des Südens, sondern auch die Fortschritte seiner Industrie erregen Bewunderung.

Von den Alleghenies bis Südcarolina, Georgia und Alabama erstreckt sich ein fast ununterbrochenes Steinkohlenlager, reichhaltiger als das von ganz England Schottland und Wales, daneben und darüber lagert der reichste Rotheisenstein, werden im südlichen Tennessee Kupferlager ausgebeutet, die hinter denen am Oberen See nicht zurückstehen. Außerdem giebt es Gyps, Cement, Schleifstein, Seifenstein, Muhlstein, Marmor; Gold kommt in genügender Masse vor, um lohnende Ausbeute zu sichern, Edelquarze, Rubine, Smaragde werden häufig, Diamanten wurden bis jetzt wenigstens in einem Vertreter des verdichteten Kohlenstoffes gefunden. Salz, Steinsalz sind im Ueberflusse vorhanden, Schwefel, Salpeter, Petroleum harren der reichlicheren Förderung. Der Holzreichthum des Südens ist in New Orleans besser als je zur Anschauung gebracht; unter den Culturpflanzen nehmen Baumwolle und Tabak den ersten Rang ein, während Erdnüsse, kolossale Süßkartoffeln, Reis, Jute und Sisalhanf, Zuckerrohr, tropische und halbtropische Früchte reichlichen Nebenerwerb bieten.

Die Erzeugnisse der südlichen Industrie ertheilen auf diesem Felde fruchtbare Belehrung, die Kenntniß der Producte der neuen Welt, die nicht zu den Ver. Staaten gehört, wird gefördert, kurz der erste Ausstellungstag schon war Bürge für den guten Erfolg und die wohlthätigen Nachwirkungen der Weltausstellung in New Orleans.

Frauen in Scheidungsklagen.

Philadelphia hat jetzt bekanntlich den traurigen Ruhm erlangt, selbst Chicago in Bezug auf die Zahl der vor seinen Gerichten angestrengten Scheidungsklagen zu übertreffen. Es ist daher von Bedeutung, daß in Philadelphia annähernd zwei Drittel sämmtlicher Scheidungsprozesse von Frauen eingeleitet werden. Wie das kommt, obwohl man doch annehmen sollte, daß gerade das zartere Geschlecht vor der Berührung mit Gerichtshöfen und Advokaten zurückschrecken und den Skandal einer öffentlichen Verhandlung von Familienzwistigkeiten fürchten müßte, erklärt ein dortiger hervorragender Anwalt folgendermaßen:

Zunächst braucht die Frau die Kosten nicht zu scheuen, die für einen Mann von mäßigen Mitteln häufig abschreckend wirken. Während der männliche Theil nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Frau alle Auslagen bestreiten muß, hat letztere höchstens einen Vorschuß von $25 zu bezahlen, den sie im Falle des Gewinnens ihres Processes sogar noch zurückerhält. Ferner empfindet die Frau ein ihr zugefügtes wirkliches oder eingebildetes Unrecht viel nachhaltiger, als der Mann. Dieser verläßt am Morgen das Haus, stürzt sich in seine Geschäfte und vergißt sehr bald unerquickliche Familienauftritte. Nicht selten entzieht er sich auch allen häuslichen Unannehmlichkeiten, indem er in seinen Club oder seine Kneipe geht und erst spät in der Nacht wieder heimkehrt. Die Frau bleibt indessen zu Hause, wird durch ihre Umgebung fortwährend an den Streit erinnert, den sie mit ihrem Gatten gehabt und—findet schließlich erheucheltes Mitgefühl bei sogenannten Freundinnen. Bald genug wird sie von diesen auf Grund ihrer übertriebenen Klagen zur Märtyrerin gemacht, der Mann wird als niederträchtiger Tyrann verschrien, und ehe die Dame recht weiß, was sie zu thun im Begriffe steht, klopft sie an die Thür eines Advokaten. Männer behalten ihren Kummer meist für sich und erzählen nicht jedem Freunde, daß sie zu Hause einen Zank gehabt haben. Sie erhalten deshalb auch keine „guten" Rathschläge, die schließlich zu einer Scheidungsklage führen. Wenn die Vorgeschichte eines jeden von Frauen angestrengten Scheidungsprocesses untersucht würde, so würde es sich wohl in zwei Dritteln aller Fälle herausstellen, daß die Klägerin von „guten Freundinnen" mehr oder weniger aufgestachelt worden ist.

Bei alledem würden nicht so viele Scheidungen vorkommen, wenn nicht in vielen Staaten die Ehegesetze so außerordentlich locker wären, daß selbst unmündige Kinder ohne alle Schwierigkeit in den Ehestand eintreten können. Und wenn der eine Staat strenge Gesetze erläßt, so fahren die Heirathscandidaten mit der Eisenbahn in wenigen Stunden in einen anderen, der es in dieser Beziehung nicht so genau nimmt.

— Einiges Aufsehen in Paris haben die Ziffern erregt, welche der ehemalige Chef der Pariser Sicherheits-Polizei neuerdings über die während der letzten acht Jahre beobachtete Zunahme der Verbrechen und Vergehen in der französischen Hauptstadt veröffentlicht hat. Die Zahl derselben hat ungleich rascher zugenommen als die Bevölkerungszahl, die von 1876 — 1883 von 1,950,000 auf 2½ Millionen angewachsen war. Innerhalb dieses Zeitraums ist die Zahl der jährlich in Paris vorgenommenen Verhaftungen von 30,000 auf 45,000, diejenige der Morde und Mordversuche von durchschnittlich 33 auf 107 (im vorigen Jahre auf 111) gestiegen. Die Zahl der in der Seinestadt lebenden Vagabonden, gewerbsmäßigen Bettler u. s. w. glaubt derselbe Fachmann auf mindestens 50,000 anschlagen zu müssen!

Vom Inlande.

Die Nord-Pacificbahn wird bis zum 1. Januar ausgebaut sein, nur sechs Meilen sind noch zu bauen und zwar zwischen Ashland, Wis., und Bayfield.

In Hiawatha, Kans., wurde beim Bohren eines artesischen Brunnens eine reiche Salzquelle entdeckt, welche 20 Procent Salz enthält, während die Salzquellen in Michigan und New York nur 13 bis 16 Procent enthalten. Es soll jetzt eine Saline dort angelegt werden.

In Albany, N. Y., gerieth dieser Tage der Hausirer Nikolaus Quirk mit seinem Sohne in einem Stalle in Streit und warf eine Heugabel nach dem Jungen. Derselbe wollte eben weglaufen und wurde, da die Zinken der Gabel in seine Lunge drangen, tödtlich verletzt.

Julius Levy, der als 12jähriger Junge seinen Eltern in Milwaukee, Wisc., entfloh, ist nach 12jähriger Irrfahrt dorthin zurückgekehrt. Er hat vieler Länder Städte und Menschen gesehen, aber für sein weiteres Fortkommen im Leben nichts mitgebracht, als eine gereifte Erfahrung.

Zwei Knaben im Alter von etwa 12 Jahren, Söhne von Viehhändlern, wurden als Leichen auf der Prairie, nahe Abeline, Kansas, mehrere Meilen von der Stadt, aufgefunden. Man glaubt, daß die Jungen auf dem Heimwege von einem Nordweststurm überrascht wurden und erfroren.

Die Lobby derjenigen Eisenbahnen, deren Landschenkungen durch den Congreß für verwirkt erklärt werden sollen, entwickelt in Washington eine außerordentliche Thätigkeit. Ein energisches Einschreiten des Sprechers Carlisle gegen diesen Auswuchs amerikanischer Gesetzgebung könnte sicherlich nichts schaden.

Der Gouverneur von Georgia hat das Begnadigungsgesuch des Warren Price in Savannah, der seinen Schwiegersohn in der kaltblütigsten Weise erschossen hat, abfällig beschieden. Der Kerl muß hängen, obgleich sein Vermögen auf mindestens $75,000 geschätzt wird. Die pflichtvergessene Gattin des ermordeten Romanus F. Perry ist die einzige Erbin seines Nachlasses.

Im Staate New Jersey sind zur Zeit von 860 Zuchthaussträflingen 360 außer Arbeit, da ihre contraktliche Verdingung abgelaufen ist und nach dem neulich passirten Gesetze Arbeit nicht aufs Neue contraktlich vergeben werden kann. Die Gefängniß-Inspektoren wissen nicht, was sie mit den Leuten machen sollen, und es steht ein Defizit von $40,000 bis $50,000 für das laufende Jahr in Aussicht.

Das Denkmal, welches Deutsch-Amerikaner in Boston einem der größten Radicalen, Karl Heinzen, errichten, geht rasch seiner Vollendung entgegen. Die Vorbereitungen für den Bronzeguß, der von dem Bildhauer Robert Kraus gearbeiteten Büste sind beendet. Das am unteren Theile des Monumentes anzubringende Relief stellt die um Heinzen trauernde Göttin der Freiheit dar. Die Fesseln ihrer Hände sind gesprengt.

An die hundert Landstreicher wandern täglich die „Louisville-New-Orleans-Texaser Bahn" unfern Memphis, Tenn., entlang auf- und abwärts, und es haben ihre Diebereien die Bevölkerung derart aufgebracht, daß sie zu dem Entschlusse gelangt ist, mit diesen Gesellen, sobald sie auf frischer That erwischt werden, kurzen Prozeß zu machen. Erst Sonntag wurde nahe Memphis ein deutscher Arbeiter von solchen Vagabunden beraubt und beinahe todt geschlagen.

In allen Counties im Territorium Washington, in denen die Frauen mitgestimmt haben, hat die Mehrheit von ihnen dafür gestimmt, daß das Kircheneigenthum nicht steuerfrei sein solle. Die Hexen, welche Schanklokale zerstören und prohibitionstoll sind, sind nicht mit den Frauenrechtlerinnen zu verwechseln, sie haben, zum Theile wenigstens, eine sehr düstere Vergangenheit und setzen Heuchelei an Stelle ihrer früheren Geschmacksverirrungen.

In Hot Springs, Ark., ist dieser Tage der berüchtigte Spieler Charlie Foulke gestorben. Derselbe hat ein Vermögen von über $100,000 hinterlassen und hätte daher nicht nöthig gehabt, den Abend seines verlorenen Lebens in einem Trappistenkloster zu verbringen, wie sein College Garcia. Dafür war aber auch Foulke nicht blos Spieler, sondern auch Räuber, Mörder und Brandstifter von Profession. Die Bürgschaften, die der Kerl verwirkt hat, belaufen sich auf eine höhere Summe, als die von ihm hinterlassenen Früchte seiner Thätigkeit.

Auch aus Chatauqua Co., N. Y., wird jetzt von einer verderblichen Seuche berichtet, die unter dem Rindvieh ausgebrochen ist. Dieselbe kennzeichnet sich durch die Bildung schwammartiger Gewächse in den Eingeweiden und Affectionen der Lunge und des Herzens. Die kranken Thiere sind sehr unruhig, schlagen fortwährend aus, fressen und saufen blos wenig, sind stark aufgebläht und die Knöchel an ihren Hinterfüßen verkrümmen. Ein Veterinärarzt erklärt die Krankheit für Pleuro-Pneumonie oder Entzündung des Rippenfells und der Lunge.

John S. Kinkead, der erste Gouverneur von Alaska, berichtet an den Präsidenten, daß er herzlich empfangen worden sei und die Bevölkerung sich enthusiastisch darüber freue, endlich eine Civilregierung zu haben. Die Bergbauinteressen seien von höchster Bedeutung und werden in der nächsten Decade einen wichtigen Factor in den nationalen Finanzen bilden. Er empfiehlt eine mindestens halbmonatliche Postdampferverbindung zwischen Sitka und Port Townsend und die Einführung eines Licenz- oder Steuersystems zur Bestreitung der localen Verwaltungskosten.

Unter den Verbrechern, welche vor einigen Tagen zu Newcastle in Delaware die Prügelstrafe zu erdulden hatten, befand sich ein junger Mann, der sich Charley Copely nennt. Er hatte einen Kirchenraub verübt. Copely schaffte nämlich die Orgel aus der Kirche, lud sie mit Hilfe eines Vorübergehenden auf ein Gefährt, welches er gleichfalls gestohlen hatte und befand sich mit seinem Raube nach Philadelphia unterwegs, als man ihn abfaßte. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß und zu 20 Hieben, nebenbei zu einer Stunde am Pranger verurtheilt. Copely war früher Geschäftsreisender für ein Philadelphier Haus.

Das Schatzamt zu Washington hat dieser Tage entschieden, daß die amerikanischen Bürgerrechte nur denjenigen Eingewanderten zustehen, welcher naturalisirt, d. h. Bürger geworden ist, nicht auch Demjenigen, der blos seine Absicht, Bürger zu werden, erklärt hat. Diese Entscheidung wurde dadurch hervorgerufen, daß ein Engländer, der sein sogenanntes erstes Papier herausgenommen hatte, Zeichnungsskizzen zollfrei einführen wollte. Die Zollbeamten erhoben jedoch Eingangszoll, weil der Mann noch nicht amerikanischer Bürger sei. Die Sache kam vor den Schatzamtssekretär und dieser hielt die Verfügung der Zollbehörde auch aufrecht.

Die Explosion in den Werken der „American Wood Powder Co.", die in einer der letzten Nächte in Syracuse, N. Y., noch verhältnißmäßig glücklich abgelaufen ist, soll nicht durch Pulver, das im Trockenhause ausgebreitet war, sondern durch eine Quantität Dynamit verursacht worden sein, welches von Gegnern und Concurrenten der Fabrik in letztere eingeschmuggelt worden ist. Dies ist vorläufig eine durch nichts bewiesene Annahme und durchaus unwahrscheinlich; auf gewerblichem Gebiete hat bei uns die Gegnerschaft irgend welcher industrieller Unternehmungen zu derartigen Verbrechen noch nicht gegriffen, nur der Temperenzwahnsinn hat dies fertig gebracht.

In Minneapolis, Minn., nahm Ernst Scheig ein türkisches Bad und war drei Stunden nachher eine Leiche. Das Minneapoliser deutsche Blatt liefert folgende Erklärung: „Es liegt klar auf der Hand, daß Maßregeln getroffen werden sollten, um Leute, die an der Lunge oder am Herzen leiden, an dem Nehmen eines türkischen Bades zu verhindern, da dasselbe unter solchen Bedingungen fast regelmäßig einen tödtlichen Ausgang nimmt. Der die Aufsicht führende Angestellte mag noch so vorsichtig und competent sein, er ist jedenfalls nicht der Mann, um zu beurtheilen, ob ein Kunde ein solches Bad nehmen darf oder nicht." Scheig war erst vor einer Woche von Deutschland nach Minneapolis gekommen.

W. H. Vanderbilt hat wieder einmal bewiesen, daß er ein bis zur Unheimlichkeit schlauer Patron ist. Letzten Sommer begab er sich eiligst nach England und kehrte schon nach zwei Wochen zurück. Man tappte damals im Ungewissen über den Zweck der Reise. Nun wird es erst klar, daß er sich auf einen Raubzug nach London begeben hat. Er setzte dort in aller Stille seine New York Central Actien ab, die seit Jahren 8 Procent trugen und als ausgezeichnete Capitalsanlage galten, kehrte heim, resignirte auf die Präsidentschaft in der Bahngesellschaft, und nun stellt es sich heraus, daß die New York Central ein in die Millionen gehendes Deficit hat und die Dividenden der letzten Jahre zum großen Theil gar nicht verdient wurden. Vanderbilt hat aber seine Actien rechtzeitig mit Profit losgeschlagen und seine Opfer sind gehörig hineingelegt worden.

In New York wurde der 19 Jahre alte J. Macartee, ein Jockey Lorillard's, unter der Anklage der Diebshehlerei verhaftet. In Macartee's Adern rollt das Blut des Koburg'schen Herzogshauses, wie wenigstens das Gerücht sagt. Es heißt nämlich, daß sein Großvater, der belgische Graf de Maret, ein Sohn des hochseligen Leopold, Königs der Belgier, sei. Aus welchen Gründen der junge Maret seinen gallisch klingenden Namen in den höchst unromantischen Namen Macartee änderte, läßt sich nur durch den Umstand erklären, daß Maret pere seinem Sohne, der verschiedene tolle Streiche machte, die „Vaterschaft kündigte". Macartee wurde Jockey, und als solcher ritt er die Pferde von Pierre Lorillard und Wm. Burnham. Es erhellt, daß verschiedene Burschen Sachen gestohlen hatten und Macartee ergriffen wurde, als er bei dem Absatz derselben behilflich war.

Herr Felix Adler ist für Niederreißung der schlimmsten Viertel von elenden Miethwohnungen in New York und Errichtung gesunder Wohnungen thätig. Die erforderlichen Mittel will er durch ein Staatsgesetz beschaffen, welches bestimmt, daß der Miethertrag der Wohnhäuser, soweit er 4 Procent netto übersteigt, an den Staat abgeführt und von diesem zu dem angegebenen Zwecke verwendet wird. Der treffliche Menschenfreund übersieht hierbei nur, daß es nimmer möglich sein wird, die Lage der Massen dadurch zu heben und zu verbessern, daß man einzelne Klassen der Besitzenden zu diesem Zwecke besteuert. Der Mensch wurde noch nicht geboren, welcher uns überzeugend nachweist, wie im Laufe friedlicher und gesetzlicher Entwicklung die Lage der Enterbten so gehoben werden könne, wie sie schließlich gehoben werden muß. Progressive Einkommen- und Erbschaftssteuer, Landbesiedelung auf Bundes- oder Staatskosten scheinen immer noch die practischsten Vorschläge zu sein, die bis jetzt gemacht wurden.

Aus Springfield, Ohio, wird berichtet: Da viele Arbeiter ohne Beschäftigung sind, so ist es selbstverständlich, daß die Noth bei solchen sehr groß ist. Folgender Fall ist wirklich herzzerreißend: Ein Arbeiter sprach in einem Laden vor, wo er seit längerer Zeit auf Credit gekauft hatte, um abermals Lebensmittel einzulegen. Da er aber bereits tief verschuldet war, so weigerte sich der Krämer, ihm noch weiteren Credit zu geben. Der Arbeiter bat und flehte, aber der Kaufmann wollte nicht hören, da das Selbstinteresse es ihm unmöglich machte, noch mehr zu borgen. „Ich muß Lebensmittel haben," rief der verzweifelnde Arbeiter, ergriff einen Sack Mehl und lief davon. Der Kaufmann ging ihm nach, um es ihm wieder abzunehmen, und folgte ihm bis nach seiner Wohnung, wo sich ihm ein Anblick bot, der seinen Entschluß schnell wankend machte. Er sah die Kinder um den Sack Mehl herumstehen und dasselbe roh verzehren! Er verließ schleunigst das Haus, blos aber, um alsbald wieder zurückzukehren, noch andere Lebensmittel mit sich bringend. Und solche Fälle gibt es unzweifelhaft noch viele, denn manche Arbeiter würden viel lieber hungern, als betteln.

Auch die Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe in der Henry Clay-Mine im Northumberland-Kohlendistricte Pennsylvaniens lehrt, daß die Mangelhaftigkeit der Beleuchtung in den Kohlengruben in den meisten Fällen die Veranlassung derartiger Unglücksfälle ist. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß sehr häufig der Leichtsinn der durch Gewohnheit gegen die Gefahr gleichgiltig gewordenen Kohlengräber, das Arbeiten bei unbeschützter Lampe, das Anzünden der Pfeife mittels eines Streichholzes, die bösen Geister der Tiefe, die schlagenden Wetter entfesselt. Aber die Arbeiter kommen häufig in die Lage, daß sie die Gefahr, die ihnen aus der Mischung der Gase mit atmosphärischer Luft droht, vergessen müssen. Nicht blos die Explosionen drohen den Grubenleuten Tod und Verderben. Die einstürzenden Decken, die fallenden Wände, die durch die Erschütterung der Sprengungen schadhaft gewordenen Zimmerungen sind gleich verhängnißvoll. Ihr Heranschleichen kann der Bergmann nur mittels des Auges und somit bei guter Beleuchtung erkennen. Der trübe Schein der Davy'schen Sicherheitslampe, die seit 70 Jahren dieselbe geblieben ist, liefert nicht das ausreichende Licht. Elektrische Beleuchtung ist heute noch im Allgemeinen zu theuer und so sollte nichts so sehr die Thätigkeit unserer Erfinder beschäftigen, als die Herstellung von Grubenlampen, die mit der Sicherheit von Sir Humphrey's Erfindung eine viel größere Leuchtkraft verbinden. Wer z. B. das an sich ungefährliche Kerosin gefahrlos der Grubenbeleuchtung dienstbar machen würde, müßte schnell ein reicher Mann und nebenbei ein Wohlthäter der Menschheit werden.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Durch eine verheerende Feuersbrunst wurde in Berlin das große Werkstättengebäude der Wöhlertschen Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei vernichtet. — Zwischen Soldin und Gießenbrücke wurde ein Bauer Namens Frädrich ermordet und beraubt. — † zu Cottbus Oberbürgermeister Jahr, 79 J. a. — Ueber das Vermögen der Zuckerfabrik in Prenzlau ist der Coukurs eröffnet worden. — In Tettau ist die dortige Vereinsbank verkracht. — Brandfälle. Bei Vietz ist das Restaurant und Tanzlokal des Gastwirths Pockat niedergebrannt, auf dem Gutshof des Rittergutsbesitzers v. Salpiati zu Trebus bei Fürstenwalde sämmtliche Gutsgebäude, zu Massen das Wohnhaus des früheren Ortsvorstehers Lehmann, zu Möllendorf das Anwesen des Mühlenbesitzers Otto, zu Klein-Leipisch das des Halbhüfners Waldow. In Zehlendorf verbrannten drei dem Cirkusbesitzer Gutschmied gehörige Cirkuswagen wobei Gutschmieds drei Söhne, 15, 12 und 10 Jahre alt, schwere Brandwunden davontrugen.

Provinz Ostpreußen.

In Bardungen bei Bischofsburg sind 21 Personen an der Trichinose erkrankt, von denen 3 bereits gestorben sind. — Im Fürstrevier Langvallen wurde der Forstaufseher Jacob von Wilderern erschlagen. — Mit dem 1. Januar tritt in Memel eine polizeiliche Verordnung in Kraft, wonach in sämmtlichen Wirthschaften der Stadt weibliche Bedienung verboten wird. — In Passenheim sind mehrere Personen an der Trichinose erkrankt; zwei davon sind bereits gestorben. — Der Müller von Aweiden hat einen Menschen, der ihm Nachts Fische aus dem Hütekasten stahl, erschlagen und die Leiche in den Teich versenkt. Er ist jetzt vom Schwurgerichte dafür zum Tode verurtheilt worden. — Unglücks- und Brandfälle: Durch Unglücksfälle büßten ihr Leben ein: in Mühlhausen der 32jährige Töpfermeister Kniest, in Oletzko die Wirthsfrau Walendy und in Dzingallen die Wittwe Rutkowski. Den Flammen fielen zum Raube das Gehöft des dem Hauptmann Wander gehörigen Gutes, bei Mehlauken die Gebäude des Hrn. Marx gehörigen Gutes Abbau Popelken, in Barkehmen das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Abbaubesitzers Nowakowski und in Bludau die Gebäude der Besitzer Porr und Dultz.

Westpreußen.

Wegen Auftretens von Treibeis ist die Schifffahrt zwischen Königsberg, Elbing und Pillau amtlich als geschlossen erklärt worden. — Landgerichtspräsident Zaucke in Konitz ist aus dem Justizdienste entlassen worden. — Bei Thorn wurde unlängst der in Leibitsch ansässige Gutsbesitzer Röder ermordet aus der Drewenz gezogen. — Selbstmord- Unglücks- und Brandfälle. Erhängt haben sich: in Pr. Stargard der Kaufmann Scheidemantel, in Neufahrwasser der Gastwirth Holtz, in Kulm die Malerwittwe Galdowska, in Graudenz der Gefängnißaufseher Sorger und ebenda im Gefangniß der wegen Brandstiftung zu 7 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Besitzer Gustav Gäckel aus Gr.-Zappeln. Durch Unglücksfälle sind um's Leben gekommen in Schöneck der Horndrechsler Wohlfahrt und in Marienburg in Folge eines Hundebisses die Lehrerin Frl. Bindemann und ebenda durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde der Besitzersohn Schewe und in Zoppott beim Bau des Kinderheimstättenhauses der Zimmerlehrling Wilde. Durch Feuer wurden zerstört in Danzig das Fuhrhrrr Witt'sche Wohnhaus, Kneipab Nr. 9, das Nispel'sche Holzlager, die Kuhn'sche Schmiede, das Wohnhaus des Speicherschließers Kresin und die Kornträger Schwinkowski'schen Wohnhäuser, in Zeyer bei Elbing die Gebäude des Organisten Lehmann, sowie die Gehöfte der Besitzer H. Joachim, Erdm. Schulz und ein Käthnergrundstück, in Fließenkrug das Gehöft der Gebrüder Krafft, in Garnsee die Gebäude des Besitzers Glodde und in Schlochau das Wohnhaus des Bürgers M. Spors.

Pommern.

Das dem Direktor Reetz in Stettin gehörige Thaliatheater ist vollständig abgebrannt. Selbstmord-, Unglücks- und Brandfälle. Als Selstmörder haben geendet in Tempelburg der Töpfermeister Reimann, in Stojentin der Sattler Friedr. Kohn, in Lübbenow der Eigenthümer Vullbrecht aus Trebenow und in Bresdow der Maurer Julius Sibra. Durch Unglücksfälle sind ums Leben gekommen: in Bublitz der dortige Maurer Quardokus und in Bischofthum der Dachdecker Karl Poch aus Schöneberg (beide vom Bau gestürzt); in Stettin der Kochjunge Wilhelm Heuer aus Gager (ertrunken), in Gerbin der Arbeiter Neuenfeld aus Köslin (erfroren), in Kösternitz der 60 Jahre alte Arbeiter Ernst Rutz (überfahren), in Büssow der Brunnenmacher Schröder aus Treptow a. R. (verschüttet). Den Flammen fielen zum Raube: in Rußhagen das Gehöft des Bauers March, in Schwennenz die Gebäude des Bauers Reinke und ein Arbeitshaus des Bauers Stolt und in Greifenberg das Gehöft des Ziegeleibesitzers Jahnke.

Schleswig-Holstein.

Der Hufner Johann Sielck in Kattendorf ist mit 600 Mark durchgebrannt. — Bei der letzten Hochfluth in Lügumkloster ist die dortige große Bogenbrücke zusammengestürzt. — Schuhmacher Hansen in Lunden ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden und unversorgter Kinder verduftet. — In Uelzen ist der Theaterdirector Lübeck durchgegangen, ohne die rückständige Gage seiner Truppe zu bezahlen. — Unglücks- und Brandfälle: Durch Sturz aus der Bodenlucke verunglückte Jep Jacobsen in Hadersleben, überfahren wurde bei Elmshorn der Händler Paul Huckfeldt aus Kiebitzreihe und im Ockholmereck ertrank beim Wasserschöpfen der alte Bahne Martensen. In Horst ging die Kathe des Kathners Kruse in Flammen auf, in Sievertsfleth das Haus des Zimmermanns Gosch, in Rade Jürgen Kühl's Wohnhaus und in Hintermholz bei Horst das Kruse'sche Wohnhaus.

Schlesien.

Wegen Verkaufs gesundheitsschädlicher Fleischwaaren ist der Metzger Karl Beblo zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Bei einer Schlittenfahrt in Gerlachsheim fanden eine Frau Borrmann von dort und eine Frau Lange aus Görlitz durch einen Unglücksfall ihren Tod. — Bankier Hollander von Hirschberg wurde unlängst in Berlin wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. — Wegen Vergehens wider die Sittlichkeit ist vom Schwurgericht zu Liegnitz der Bäckermeister Hunger aus Kotzenau zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. — Unglücks- und Brandfälle. Durch Kohlengas fanden den Erstickungstod in Ottmuth der Vater und zwei Kinder von 3 resp. 2 Jahren von der Familie Rigoll und in Schweidnitz die Magd Pauline Alster; ertrunken sind in Göllschau der Wächter Kammler und in Zwonowitz der Zimmergesell Martin Kies. Der fürstliche Stallknecht Dey in Kreuzenort erfror auf dem Wege vom Tworkauer Bahnhof. Es verunglückten auf der Aschenhalde bei der Bobreker Zinkhütte der Schlepper H. Dirkusch aus Rudahammer und in Thräna der Bauerngutsbesitzer Ernst Ullrich. In Ossig brannte Wohnhaus und Scheune der Gutsbesitzerin Winkler nieder und in Gleinig das Wohnhaus des Gärtners Josef Scholz.

Provinz Posen.

Wegen Klassensteuer-Rückständen pro Monat November mußten im Regierungsbezirke Posen 61 Pfändungen vollzogen werden, von denen 7 fruchtlos ausfielen. — Professor Stanislaus Radojewski in Fraustadt feierte unlängst seinen 94. Geburtstag. — Selbstmord- und Unglücksfälle. Wegen unglücklicher Liebe haben sich in Bromberg der Unteroffizier Türk vom 11. Dragonerregiment und der 19 jährige Schneidergeselle August Viol erschossen, und aus Furcht vor Strafe hat sich im Gefängniß der Arbeiter Natza aus Czersk und in seiner Wohnung der Arbeiter Friedr. Grünthal in Kolmar erhängt. Verunglückt sind: in der Nähe von Tarnowko der Heizer Wiese aus Kruschwitz (ertrunken), auf dem Posener Bahnhofe der 71 Jahre alte Telegraphenbote Lange aus Jerzyce (überfahren, in Strzalkowo der Arbeiter Hänel (vom Bau gestürzt) und im Beleczyner Walde der 16jährige Sohn des Eigenthümers Rau aus Steffanowo (von einem fallenden Baum erschlagen).

Provinz Sachsen.

Beim Bau eines Brunnens der Aktien-Malzfabrik in Cönnern, verunglückten durch Einsturz des Gerüstes die Maurer Albrecht, Schultz und Koch. Schultz ist lebensgefährlich, die anderen beiden weniger verletzt. — Kaufmann Ernst Ed. Nappe in Erfurt wurde wegen Beihilfe zu betrügerischem Bankerott zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Magdeburg hat sich anläßlich einer gegen sie eingeleiteten Disciplinaruntersuchung die Lehrerin Klara Uckermärker erhängt, in Piesdorf erhängte sich der Arbeiter Gottfried Schubert aus Boesenburg und in Zörbig die Wittwe Henriette Marx, geb. Zander. — In der Irrenanstalt bei Nietleben stürzte sich die Frau des Bahnwärters Lohse aus Cosilenzig aus dem Fenster. — In Gommern brannte das Haus des Schlossermeisters Kaiser nieder, wobei der 17jährige Lehrling, Grunert in den Flammen umkam.

Provinz Hannover.

In Burgdorf ist der Maurer Schultz von seinem Sohne bei einem Streite erschlagen worden. — Durch Einsturz von Mauerwerk wurden in Lehrte 4 Arbeiter schwer verletzt. — In Linden hat die Frau des Arbeiters Schade ihren Mann und dessen Kind aus Eifersucht vergiftet. — In Sudheim bei Nordheim ist der Kaufmann Jacob wegen Vergehens wider die Sittlichkeit verhaftet worden. — Selbstmord-, Unglücks- und Brandfälle: Durch Selbstmord haben ihrem Leben ein Ende gemacht: in Wehrendorf die Frau des Kolon Albers und in Hannover der Brauergeilfe Aug. Donath aus Brundeil. Verunglückt sind durch Ertrinken bei Ausübung ihres Berufs der Dielenschiffer Herm. Harms aus Oehrt und der Steuermann Hotes aus Barnstorf, durch Sturz aus der Bodenluke der 67 Jahre alte Arbeiter W. Schlüter in Burgstemmen und auf dem Forsthofe in Seybruch der 61jährige Dienstknecht J. Hintz. In der Nähe Sagehorns wurde der Bremser Blohm aus Kirchweyhe vom Zuge überfahren und getödtet, in der Lindener Zuckerfabrik verunglückte die 19 Jahre alte Margarethe Lengenfeld und in Müggenburg wurde der beim Hauswirth Wolter bedienstete Knecht Wilh. Kleiske aus Plarenlaase in der Sandgrube verschüttet. Niedergebrannt sind in Herzberg die Gebäude des Sägemüllers Kiene und in Gr. Munzel, Amts Linden, das Behnsen'sche Wohnhaus.

Provinz Westfalen.

Der Papst hat den Domdechanten Dr. Wilhelm Cramer zum Titularbischof von Lykopolis und Weihbischof der Diözese Münster präconisirt. — Der wegen Brudermords verfolgte Bergmann Bockholt aus Bottrop ist nun von der belgischen Regierung ausgeliefert und dem Amtsgefängniß in Bottrop übergeben worden. — Wegen gewerbsmäßigen Wuchers wurde der Viehhändler David Goldschmidt aus Werl zu einer Strafe von 10 Monaten Gefängniß, 2400 Mark und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Wegen Beweismaterial mußte der Schmied Fr. Schmidthöfer von der Anklage des Mordes freigesprochen werden. — In Ende bei Herdecke wurde der 18jährige Bergmann H. Kürschner von einem Kameraden erschossen. — Zu Soest hat ein Metzgergeselle dem 16jährigen Lehrling des Geschäfts den Hals abgeschnitten.

Rheinprovinz.

Der von Köln mit 30,000 M. durchgebrannte Direktor der „Securitas", Renner, ist in New York aufgegriffen worden. — Die 3 Zuchthäusler, welche, wie schon berichtet, bei einem Fluchtversuche in Köln den Aufseher Arnold erwürgten, erhielten als Disziplinarstrafe in Gegenwart der übrigen Gefangenen jeder 30 Peitschenhiebe. Die Anklage wegen gemeinschaftlichen Mords wird noch gegen die Schurken erhoben werden. — Die Universität Bonn ist gegenwärtig von 1080 Studirenden besucht. — Gestorben zu Elberfeld W. Strücker, 68 Jahre alt. — In Neuß wurde der Tagelöhner F. Schmitz von einem Wildschwein getödtet. — In einem Wäldchen unweit Spillenburg hat sich ein liebendes Paar, der Bergarbeiter Franz Schmorantzer und die Frau des Schneiders Gemsjäger erschossen.

Provinz Hessen Nassau.

Gestorben zu Kassel Stallmeister a. D. Crede, 94 Jahr. — Der Kaufmann Louis Karl Schneider zu Kassel ist wegen mehrfacher Betrügereien zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Bei Schröck, eine halbe Stunde von Marburg entfernt, kam unlängst zwischen 2 Corpsstudenten ein Pistolenduell zum Austrag, wobei einer der Beiden eine tödtliche Wunde erhielt. — Bischof Blum in Limburg ist schwer erkrankt. — † zu Franfurt a. M. der Stadtrath und zeitweilige Reichstagsabgeordnete Karl Holthof, früher Redacteur der „Frankfurter Zeitung"; 50 Jahre alt. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. Durch Erhängen hat in Petersberg der Schuhmacher Schell seinem Leben ein Ende gemacht, und in Fulda der 26jährige Sattler Nik. Jöckel durch Ertränken im Fuldafluß. Auf Station Grebenstein wurde der Bremser Bartholomey von einem Bahnzuge überfahren und getödtet und in Oberbachheim starb der Bauer Heiß in Folge von Verletzungen, welche er sich bei Bedienung der Dreschmaschine zugezogen hatte. Schadenbrände legten in Wiesbaden das dem Ziegelbesitzer Goldschmidt gehörige Haus, Aarstraße Nr. 6, in Marburg das Haus des Schneidermeisters Hänschen in der Weidenhäuserstraße und in Breitenbach bei Kassel das Wohnhaus des Handelsmanns S. Kugelmann total in Asche.

Königreich Sachsen.

Gestorben Tischlerobermeister Johann Schäfer in Dresden. — Der kürzlich verstorbene Kaufmann Robert Päßler in Döbeln vermachte der Stadt 15,000 M. zu wohltätigen Zwecken. — Das Konservatorium der Musik in Leipzig wird von 514 Schülern besucht. — Gestorben der Maler und Kupferstecher Adolf Neumann und Geh. Hofrath Dr. Kolbe, beide in Leipzig. — Die 18jährige Fabrikarbeiterin Anna Silberig in Meerane, welche das Töchterchen des Restaurateurs Lange in einen schlammigen Bach gelockt und zu ertränken versucht hatte, wurde zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Wendischbora wurde das 100jährige Jubiläum der dortigen Kirche gefeiert. — Im Rottwernsdorfer Steinbruch wurde der Hohlmacher Hohlfeldt aus Neundorf von hereingebrochenem Gestein erschlagen, in Auschkewitz stürzte die Magd Helene Neilich vom Balken auf die Tenne, sich tödtlich verletzend; in Plauen stürzten der Schieferdeckermeister Wolf und sein Geselle Schmied aus Lerchenbühel bei Hirschberg von einem Dach und liegen auf den Tod darnieder; in Treuen brach auf der Straße der Handelsmann Oswald Weißhaar von Netzschkau plötzlich todt zusammen, auf dem Bahnhof in Riesa wurde der Wagenrücker Schüler überfahren und getödtet, in der Wiesenbau-Anstalt auf dem Bahnhof in Bockau wurde der Schlosser Hermann Günther durch eine Explosion getödtet und in Seitendorf wurde der Klempnermeister Brendler, in Glauchau der Arbeiter Naumann vulgo Postlob, beide erfroren, aufgefunden.

Thüringische Staaten.

Bureauvorsteher Wehle aus Erfurt wurde zum Bürgermeister in Römhild gewählt. — In Weimar wurde das dem Handelsschuldirektor Franz Schmidt errichtete prachtvolle Denkmal feierlich enthüllt. — Stadt-Sulza hat einen humorvollen Stadtrath. Derselbe schrieb die Stelle eines Schriftführers für die Gemeinderathsverhandlungen aus und sagte dabei wörtlich: „Reflektanten haben mehr auf freundliche Behandlung als auf Gehalt zu sehen, da das letztere pro Jahr 36 M. beträgt." — Der Milchverkäufer Max Grobe in Tiefurt erhielt wegen Milchverfälschung 6 Wochen Gefängniß. — Auf dem Wege zwischen Mühlbera und Crawinkel wurde der Tüncher Faulstich aus Crawinkel erfroren aufgefunden. — Der Förster Mich. Jahn in Niederkrossen feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. — † Landkammerrath Gustav Vogel in Blankenhain. — In Auma stürzten beim Brande des Drester'schen Gasthofes „Zum goldenen Adler" die Feuerwehrleute Albin Wolf und Franz Unglaub aus beträchtlicher Höhe auf das Straßenpflaster und verletzten sich schwer. — In Heiligenkreuz brannte das Wohnhaus des Fr. Rindfleisch ab und der kranke Besitzer kam in den Flammen um. — In Eschleben brannte die Mahlmühle nieder und der Besitzer derselben, Hering, hing sich aus Gram darüber auf.

Hessen-Darmstadt.

† Geh. Legationsrath Frhr. v. Leonhardi in Darmstadt. — Bei Gaulsheim wurden dem Bremser Bordt aus Mainz von einem Eisenbahnzug beide Beine abgefahren und starb der Unglückliche nach wenigen Tagen. — Der kürzlich verstorbene Rentner Wollrad in Oppenheim hat ein bedeutendes Deficit hinterlassen. Die evangelische Kirchenkasse zu Dolgesheim verliert durch ihn 5000 Mk., die zu Dienheim und mehrere andere, geringere Beträge. — Bei der Beerdigung der Gattin des Bauaufsehers Weiß in Gellhausen stürzte derselbe todt zu Boden. — † Der Veteran Michel in Ueberau.

Königreich Bayern.

† Reg. Rath Frhr. Adalbert v. Harold in München. — Wegen einer bei Höllriegelskreuth ausgefochtenen Mensur wurden die Münchener Studiosen Wolfgang Schweitzer aus Bremen und Hans Cuno aus Torgau zu je 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. — Der Kaufmann G. Falke von München wird wegen Verkaufs von Bierpantschmaterialien an 28 Brauer im Landgerichtsbezirk Kempten steckbrieflich verfolgt. — Der verstorbene Obersekretär Fritz Müller in Aschaffenburg hat den Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt 180,000 M. vermacht. — Wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens ist Dr. Endres von Pfersen bei Augsburg verhaftet und nur gegen eine Caution von 10,000 M. auf freien Fuß gesetzt worden. — In Furth a. W. herrscht eine Panik. In dem Keller des Kaufmanns Klein wurden nämlich zwei mit Nitroglycerin gefüllte und mit Zündvorrichtungen versehene Flaschen aufgefunden. — In Waizenbach wurde die alte Krämerswittwe Wilhelmine Herrheim in ihrem Hausflur mit zerschmettertem Schädel ermordet gefunden. Ein gleiches Schicksal hat die Wittwe Bauer in Maßbach betroffen, die man unter einer Holzbeuge ermordet fand. — Vor einem halben Jahre hat der Stadtdiener Dummler in Immenstadt Selbstmord begangen, jetzt hat sich auch seine Wittwe die Kehle durchschnitten. — Amtsrichter Lang in Königshofen im Grabfeld hat sich erhängt. — † Generallieutenant a. D. Enald v. Rotberg in Landshut. — Der Oberbahnexpediteur Franz Xaver Bronninger in Miesbach ließ sich von einem Eisenbahnzug überfahren. — Der Preis für das von der preußischen Regierung an die Familie v. Holzschuher in Nürnberg bezahlte bekannte Dürer'sche Portrait beträgt eine Million Mark. — Uhrmacher Siebauer in Passau wurde zu 21 Tagen Haft verurtheilt, weil er sich den Spaß machte, eine Dynamitpatrone von seiner Wohnung aus wegzuwerfen, durch deren Explosion die ganze Innstadt alarmirt wurde. — † „Vater Neu" in Rothenburg a. T. und Generalmajor a. D. Bösmiller in Würzburg. — In Greding ist das Anwesen des Sigmund Scheubach niedergebrannt, in Sontheim das des Müllers K. Städele, in Braunau bei Simbach die große sog. Thalmühle, in Hofacker bei Hauzenberg das Anwesen des J. Bauer, in Satzbach bei Waldkirchen das des J. Geyer. — Bei Zaisertshofen gerieth die 18jährige Maria Burghart von Wald unter einen mit Ochsen bespannten Wagen und wurde zerquetscht; in Sonthofen wurde Joh. Thannheimer von Oberstdorf von einem Pferd derartig getreten, daß er todt zu Boden fiel; bei Passing ertrank Elise Mühl in der Wurm. — In Regensburg brach der Zimmermeister Mensch das Genick. In Hilpoltstein starb in Folge Explosion einer Petroleumlampe die Handelsfrau Therese Wilhelm; dasselbe Schicksal hatte die Tochter des Bäckermeisters Strobel in Gabelsbach bei Zusmarshausen. In Lauingen hat sich Rudolf Lorer von Günzburg erschossen; in Kissingen Robert Hergenröther von Thulba erhängt, desgl. in Nürnberg der Flaschner Hofmann und in Feldkirchen bei München der 70jährige Ludwig Dutenhofer.

Königreich Württemberg.

† Der Oberst im Ehreninvalidenkorps Albert Frhr. v. Hügel und der Rentier Gustav Körner, in Stuttgart. — Glasermeister Wacker in Degerloch stürzte die Treppe hinunter und zerschmetterte sich den Schädel. — In Kammerstatt hat sich der Bauer Fischer erhängt. — Händler Berdaus in Ludwigsburg hat sich erschossen. — Glaser A. J. Jüngling in Rutesheim stürzte in einen Steinbruch und starb an den Verletzungen. — Auch der Bierbrauer Kärcher in Mössingen stürzte von seinem Wagen und erhielt tödtliche Verletzungen. — In einem Anfall von Wahnsinn hat sich der ledige Johann Kley von Dürrenstetten ertränkt. — Der Schäfer Schweizer in Nürtingen hat sich vergiftet. — Der flüchtige Gemeindepfleger Fromlett von Oberhofen, Gemeinde Eschach, ist aus der Schweiz hierher eingeliefert worden. — † Landgerichtspräsident a. D. v. Hierlinger und Brauereibesitzer August Leibinger, in Ulm. — † Der Veteran Johannes Claß in Oedernhardt.

Großherzogthum Baden.

Der Landwirth Andreas Walch in Unter-Repach stürzte in die Pfuhlgrube und erstickte. — In Bruchsal wurden 7 ledige Burschen, welche sich eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einer unzurechnungsfähigen Person schuldig gemacht hatten, verhaftet. — † Posthalter Merkle in Elzach. — Wegen Blutschande wurden der Landwirth Fridolin Erny von Rust und seine 18jährige Tochter verhaftet. — Im Kreise Mannheim-Heidelberg werden sog. Heimathsherbergen errichtet. — In einem Mannheimer Gasthofe erschoß sich der Mediziner Franz v. Räßfeld, der in Heidelberg studirt hatte und im Examen durchgefallen war. — In Oberschefflenz wurde der Schieferdecker Reiß von einem Genossen todtgeschlagen. — Maurermeister Noll in Neckarau stürzte von einem Dache und erhielt tödtliche Verletzungen. — Der Metzger Wilhelm Sponagel in Seckenheim schnitt seiner Frau den Hals durch. — Uhrmacher Anselm Hummel in Gütenbach wurde wegen Bigamie verhaftet. — Schneidermeister Storz in Villingen stürzte von der Treppe und starb an den Verletzungen. — Ganz auf dieselbe Weise hat auch die Frau des Landwirths Schropp in Kirchdorf ihr Leben verloren. — Dem Altlammwirth Reinmuth aus Asbach schmeckte der „Federweiße" so gut, daß er sich daran todt trank. — Glasermeister Jos. Henninger in Waldkirch ist erfroren aufgefunden worden.

Aus der Rheinpfalz.

In Lingenfeld erhitzten sich bei der Gemeindewahl die Gemüther derart, daß zu ihrer Beruhigung eine Compagnie Soldaten von Germersheim dort einquartirt werden mußte. — Für das im nächsten Jahre in Kaiserslautern stattfindende 7. pfälzische Sängerfest wurde als Festdirigent Musikdirector C. J. Brambach in Bonn gewählt. — Der Posterpeditor Baumann in Lambrecht wurde wegen Veruntreuung im Amte verhaftet. — Christof Erker, der Knecht des Müllers Würz in Ebertheim, trank 17 Viertel Schnaps und stürzte todt zu Boden. — Der seit Kurzem nach Schweigen versetzte Forstamtsassistent und Reserveofficier Ferd. Keerl hat sich die Kehle durchgeschnitten.

Elsaß-Lothringen.

Der Maler Martin Meyer aus Frankfurt a. M. wurde in Straßburg wegen Nothzuchtsversuch zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Bau des Kaiserpalastes in Straßburg ist soweit vorgeschritten, daß bis zum Schluß des nächsten Jahres nicht nur das jetzt in Angriff genommene Erdgeschoß, sondern auch der größte Theil des Hauptgeschosses im Mauerwerk vollendet sein wird. — Im Bergwerk Karl Perlet in Rümelingen wurde Bergmann Ferd. Bastian von einem fallenden Erdblock getödtet.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Die Braunschweigischen Eisenbahnen ergaben im Jahre 1883 eine Betriebseinnahme von 10,422,619 Mark, denen eine Ausgabe von 6,822,246 M. gegenübersteht. — In Braunschweig hat der Dekorationsmaler Blume, ein Wittwer, sich und seinen vier Kindern aus Verzweiflung das Leben genommen. — Bei Grasleben ist die Koch'sche Windmühle vollständig abgebrannt. — Der erst seit Kurzem verheirathete F. Wiedemann in Warensdorf hat von seiner 18jährigen Frau Gift bekommen. — Rittmeister a. D. Kaufmann zu Schönhagen hat Bankerott gemacht.

Mecklenburg.

Die Zahl der in diesem Jahre in Mecklenburg ermittelten Tabakpflanzer betrug 611, welche 868 mit Tabak bepflanzte Grundstücke besaßen. — † In Teschendorf der Arbeiter Petschow (Unglücksfall), zu Wismar Schifferältester Krohs, 80 Jahre alt, und ebendaselbst der Soldat Davids aus Dömitz (Selbstmord).

Oldenburg.

In das Haus des Steuereinnehmers Schwerdtfeger wurde eingebrochen und die Summe von 400 M. gestohlen. — Bei einem Unglücksfalle in Fünfhausen kam der Knecht Heinrich Spohler aus Harrien um's Leben. — † Zu Schortens der Veteran Dierk Cassens, 94 Jahre alt.

Freie Städte.

Der Kaufmann J. P. B. Thiemann in Hamburg hat testamentarisch 17 dortigen gemeinnützigen Anstalten 350,000 Mk. vermacht. — In Hamburg hat der Arbeiter Hitzner einen Kameraden „in freundschaftlicher Discussion über ein politisches Problem" mit der Schnapsflasche erschlagen. — Der Dachdecker Anton Haase in Hamburg stürzte vom Dache einer Kirche und wurde völlig zerschmettert. — In Lübeck hat das Ehepaar Edmund Sander und Frau Selbstmord begangen. — In Folge von Nahrungssorgen erschoß sich in Lübeck der Zimmermann Kolm. Derselbe hinterläßt 5 kleine Kinder ohne Mutter.

Schweiz.

Bescheidene Leute sind die Einwohner des Dorfes Lieli. Keiner derselben will sich dort zum Gemeinderath wählen lassen, weshalb die Gemeinde die Hilfe der Regierung anruft. — In Beinwil im See sind zwei große Strohhäuser abgebrannt. Die Birrwiler Spritze, von der Löschmannschaft gezogen, fuhr bei diesem Anlasse über eine Anhöhe hinunter, überwarf und beschädigte dabei fünf Mann und tödtete den Zimmermann Gloor. — Die Ausgaben für die Polizei in Freiburg sind um die Hälfte größer als für die Volksschule. — Aus den Greyerzer Bergen sind 100 junge Männer nach Argentinien ausgewandert, wo sie eine Colonie gründen wollen. — Die Gemeinde Wallenried ist wegen liederlicher Rechnungsführung auf 3 J. unter Vormundschaft gestellt. — Der Antrag auf Wiedereinführung der Prügelstrafe ist vom Großen Rath in St. Gallen abgelehnt worden. — † In Grabs, Pfarrer Joh. Heinrich Schieß von Herisau und sein Bruder, der Pfarrer Emanuel Schieß in Ragaz. — Die Festrechnung über das eidgenössische Turnfest in Chur weist ein Deficit von mehr als 7000 Fr. auf. — Auf der Heimfahrt vom Jahrmarkte geriethen der Bäcker Brandi von Pulgen und der Vater des Posthalters Sträßlin von Bärglin in Streit, wobei der letztere von seinem jüngeren Gegner tödtlich verletzt wurde. — Gestorben: Fürsprech Hans Meyer-Stadler und der Inspector der Schweizer Rentenanstalt Albert Lütsch-Groß, in Zürich.

— Bisher wurde allgemein angenommen, daß die 100,000 Pfundnoten, von denen die Englische Bank nur wenige Exemplare ausgegeben, die Werthpapiere sind, welche die größte Summe repräsentiren. Im Besitze der Familie des österreichischen Fürsten Starhemberg befindet sich jedoch ein Werthpapier, welches einen größeren Werth als eine der Englischen 100,000 Pfundnoten hat. Es ist dies eine Obligation im Betrage von einer Million und fünfmalhunderttausend Gulden. Von der fürstlichen Familie Starhemberg wurde seiner Zeit ihr Antheil an dem Freihause auf der Wieden in Wien um den Preis von 1,500,000 Fl. in Silberrente verkauft und dieser Betrag in eine einzige Obligation umgeändert, welche Obligation in den Pecuniar-Fideicommiß der Familie Starhemberg einverleibt wurde. Die Obligation, welche das artige Sümmchen von jährlich 75,000 Fl. an Zinsen abwirft, ist im Wiener Landesgerichte deponirt.